

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 38

Artikel: Die grossen französischen Herbstmanöver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 38.

Basel, 21. September.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die grossen französischen Herbstmanöver. — J. Frhr. v. Waldstätten: Strategische Grundsätze in ihrer Anwendung auf den Feldzug in Italien 1866. — Eidgenossenschaft: † Oberst Joachim Feiss, Waffenchef der Infanterie und Kommandant des II. Armeekorps. † Ingenieur Gelpke. Ausschreibung der Instruktorenstelle I. Klasse der Infanterie. Enthebung von der Wehrpflicht. Beschluss in betreff des Schiessplatzes im Sand. Beschluss in betreff verunglückter Bereiter. Fremde Offiziere beim Truppenzusammenzug. Truppenzusammenzug. Kriegsgericht der I. Division. V. Division: Unfall in der Rekrutenschule. Literatur. Distanzritt. Angriff auf Militärradfahrer. Reden bei der Telldenkmalfeyer. Unfälle. Bern: Oberst Kirgener von Planta. Luzern: Schiesswesen. — Ausland: Preussen: Kriegshunde. Deutschland: Wie entstand das Kutschkelied?

Die grossen französischen Herbstmanöver.

Zu derselben Zeit wie die deutschen Kaisermanöver haben die grossen diesjährigen französischen Manöver im Vogesen-Departement begonnen, von denen ein Teil französischerseits offiziell als Armeegruppenmanöver bezeichnet wird. Dieselben sind ebenfalls von ganz besonderer Bedeutung. Ohne an dabei versammelten Streitkräften diejenigen, welche die russische Armee vor bald vier Jahren in Volhynien in Bewegung setzte und die die wahrhaft unerhörte Stärke von gegen 180,000 Mann repräsentierten, zu erreichen, sind die diesjährigen französischen Manöver weit umfangreicher wie diejenigen, welche General Saussier im Jahre 1891 in der Champagne leitete. An Stelle von 4 Armeekorps sind der Leitung des Militärgouverneurs von Paris 5, mit allerdings etwas weniger Kavallerie, unterstellt, und wird derselbe eine Truppenmasse von wenigstens 120,000 Mann aller Waffen, somit 27,000 Mann mehr wie bei den deutschen Manövern zur Aktion bringen. Noch vor kurzer Zeit wagte man kaum die Möglichkeit einer derartigen Schule der höhern Truppenführung ins Auge zu fassen, und es ist nicht ohne Interesse, zu konstatieren, dass Deutschland, welches an der Spitze des militärischen Fortschritts marschiert, sich zu diesem Schritte erst nach dem Vorgehen Russlands, Frankreichs und selbst Österreich-Ungarns entschloss. Offenbar beabsichtigte man nicht ohne triftige Gründe die bisher übliche, sorgfältige und bewährte Schulung der grössern Truppenverbände in den kleineren Herbstübungen bis zu solchen von Armeekorps gegen Armeekorps,

aufzugeben, von denen sich die letzteren, die Kaisermanöver, nur alle 5—6 Jahre bei den verschiedenen Armeekorps wiederholten. Überdies war der finanzielle Gesichtspunkt zu berücksichtigen, der besondere Mittelaufwendungen für derartige Armeegruppenmanöver erfordert, während zugleich der Etat nicht überschritten werden darf, so dass eine der Ausbildung der übrigen Truppen des Heeres nachteilige Einschränkung von deren Herbstübungen erfolgen musste. Französischerseits, wo man ganz besonderen Wert auf diese Armeemanöver und die mit ihnen verbundene Schulung für die Zwecke der Operationen und der Schlacht legt, rühmt man sich heute in dieser Hinsicht einen Vorsprung vor Deutschland zu besitzen.

Von manchen Seiten, auch französischerseits, hat man den diesjährigen Manövern des französischen Heeres mit Bezug auf das Operationsgebiet, in welchem sich dieselben abspielen, dasjenige zwischen der Trouée von Epinal und Langres, besonderen strategischen Wert beigelegt. Allein offenbar vermögen diese Übungen ungeachtet dieses Umstandes nicht eine Art von Wiederholung eines wahrscheinlichen oder möglichen Feldzuges zu bilden, da die Verhältnisse von der Wirklichkeit des Krieges zu verschiedenartige sind und der wenigstens in der französischen Armee auch bei den diesjährigen Manövern festgehaltene Gebrauch, zu kantonieren, sich völlig kriegsgemässen Operationen bei den Manövern dort entgegenstellt. Bei den deutschen Armeemanövern verzichtet man dagegen sowohl in Rücksicht auf die Wirklichkeit des Krieges, wie auf die Schonung der Landbevölkerung auf das Kantonieren und bivouakiert durchgängig, was

unbedingt als ein Vorzug bezeichnet werden muss. In französischen Heereskreisen huldigt man der Ansicht, dass die Verhältnisse eines wahrscheinlichen oder möglichen Feldzuges in praktischer Hinsicht vorteilhafter durch die Generalstabsreisen und selbst die Cadremanöver studiert und vorbereitet werden, welche zu anderen Zeiten des Jahres, ohne dass jemand sie beachte, stattfinden. Bei denselben handelt es sich nur um die richtige Verwendung und Handhabung grosser Truppenkörper, und um die Übereinstimmung ihrer Bewegungen nach irgend einer Annahme in irgend einem Gelände. Selbstverständlich sei es in Anbetracht der allgemeinen Gestaltung der Übungen und der bei ihnen zu verwertenden Hilfsmittel vorteilhaft, wenn dieses Gelände dasjenige künftiger Zusammenstösse in einem Kriege sei. Die grossen französischen Manöver im Osten Frankreichs werden daher in den dortigen Heereskreisen mit Recht für weit instruktiver wie solche in den westlichen und südlichen Gebieten gehalten, die ihrem Charakter sowie den taktischen und besonders den operativen Eigentümlichkeiten nach von jenen so verschieden sind. Überdies böte der erstere zahlreiche kriegsgeschichtliche Erinnerungen, die unter Umständen zu verwerten seien. Für das derzeit gewählte Manövergelände gilt letzteres allerdings nicht; allein im Jahre 1891 operierte die französische Armee auf demselben Gebiete wie die Marschälle Napoleons I. bei Beginn der Campagne von 1814, und General Saussier vermochte ebenfalls eine Schlacht von Colombey-les-deux Eglises zu schlagen und einen Kampf bei Vendœuvre anzunehmen, den der Herzog von Treviso mit Rücksicht auf seine geringe Truppenmacht nicht wagen durfte. Der Gouverneur von Paris wird seine 5 Armeekorps auf dem nördlichen Abhang der Monts Faucilles zur Aktion bringen, auf welchem im Jahr 1870/71 nur Scharmützel stattfanden. Dieses ziemlich coupierte Terrain erinnert an die Unternehmungen der französischen „Avantgarde der Befreiung“ in demselben Jahre, die jedoch von keinem Gros gefolgt war. Französischerseits ist man der Ansicht, dass die Bedeutung dieser Gegend nur in dem Falle zur Geltung kommen werde, wo die französische Armee oder wenigstens ihr rechter Flügel, nachdem ihre ersten Verteidigungslinien durchbrochen seien, sich an diejenigen der zweiten Linie anklammern würden. Die Position, welche der Höhenzug von Bourbonne-les-Bains bis Mirecourt bildet, verlängert die Stellung Belfort-Epinal und liefert einen guten Stützpunkt, allein sie bildet an sich kein stärkeres Hindernis wie dasjenige des Plateaus von Langres, da ihre Kommunikationen zahlreich sind und ihre Waldungen die einzige Schwierigkeit bieten. Jedoch ist das Gelände genügend durchschnitten und

abwechslungsreich, so dass die Truppenführung wie die Heeresverwaltung dort ihre Übungen mit Nutzen durchzuführen vermögen.

Was die Zeiteinteilung derselben betrifft, so finden vom 6. bis 10. September Manöver von Armee gegen Armee statt, die vom Gesichtspunkt des militärischen Schauspiels aus das meiste Interesse bieten dürften, während von demjenigen der militärischen Instruktion aus die zweite Periode, vom 11.—20. September, diejenige der Manöver einer Armeegruppe gegen einen markierten Feind die grössere Bedeutung beansprucht. Im speziellen ist die Zeiteinteilung die folgende: Freitag den 6. September Ausschiffung der mit der Bahn angelangten Truppen und Beendigung der Konzentrationsbewegungen per Landmarsch. Die erste, von General Négrier befehligte Armee wird bei Langres versammelt, die zweite, unter Befehl des Generals Jamont, in der Umgebung von Neufchâteau. Sonnabend den 7. September, Ruhe. Sonntag den 8. September: Manöver des 7. gegen das 8. Armeekorps bei Fayl-Bellot, südlich von Mézières an der Strasse nach Belfort, unter Leitung des Generals Négrier. Während desselben klärt die 6. Dragonerbrigade die erste Armee in nördlicher Richtung auf, von welcher die zweite von Neufchâteau vorgeht. Montag den 9. September: Vorrücken der ersten Armee gegen die zweite. Voraussichtlich wird die Fühlung an diesem Tage gewonnen und werden Avantgardengefechte stattfinden. Dienstag den 10. September: Schlacht zwischen beiden Armeen, voraussichtlich auf dem Plateau von Parnot, nordwestlich von Bourbonne-les-Bains. Am Ende dieses Tages werden beide Armeen unter dem Befehl General Saussier's bei Bourbonne vereinigt. In der zweiten Periode, der der Armeegruppenmanöver, operiert dieselbe, 4 Armeekorps stark, unter General Saussier gegen den durch ein kombiniertes Armeekorps repräsentierten markierten Feind unter General Giovanninelli. Dasselbe ist am 10. auf der Linie Charmes-Bayon versammelt. Das Programm für diese Manöverperiode bietet absichtlich mehr Spielraum und beschränkt sich darauf, die allgemeine Zeiteinteilung vorzusehen. Allein nach dem Konzentrationspunkte und der allgemeinen Terraingestaltung ist es nicht zweifelhaft, dass die Operationen sich auf dem nördlichen Abhang des waldigen Plateaus der Faucilles und der allgemeinen Richtung Bourbonne-les-Bains-Lamarche-Vittel-Mirecourt abspielen werden, wo sämtliche Truppen sich schliesslich zu der grossen Revue am 19. versammeln.

Nach der Ordre de bataille besteht die erste Armee aus dem 7. und 8. Armeekorps, und einer von der 7. und 8. Kavalleriebrigade gebildeten provisorischen Kavallerie-Division. Die zweite

aus dem 6. Armeekorps und dem 6. Armeekorps^{bis}, sowie ebenfalls aus einer aus den Kavalleriebrigaden des 6. und 6.^{bis} Korps gebildeten provisorischen Kavallerie-Division. Das den Feind darstellende Armeekorps wird von der 41. Infanterie-Division, einer provisorischen Infanterie-Division, der Korpsartillerie von 3 Artillerieabteilungen und der 2. Kavallerie-Division gebildet. Als Chef der Schiedsrichter fungiert General d'Aubigny. Die Militärbevollmächtigten der fremden Staaten sind sämtlich bei den Manövern vertreten, unter ihnen in besonders von den französischen Militärbehörden ausgezeichnete Weise der russische General Dragomiroff, ferner der Prinz Nikolaus von Griechenland, dritter Sohn des Königs Georg I. und Lieutenant in der griechischen Artillerie.

B.

Strategische Grundsätze in ihrer Anwendung auf den Feldzug in Italien 1866, von Joh. Freiherr von Waldstätten, k. u. k. Feldzeugmeister. Mit einer Karte. Wien 1895, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. gr. 8° 122 S.

Jede Publikation des als höherer Truppenführer und Militärschriftsteller gleich rühmlich bekannten Verfassers erregt gerechtfertigtes Aufsehen. Dieses wird in vorliegendem Falle vermehrt, da derselbe einen hochinteressanten Gegenstand zur Behandlung gewählt hat.

In dem Vorwort wird gesagt: „In den vorliegenden Blättern sind an der Hand des Feldzuges 1866 in Italien — und zwar nur soweit er die österreichische Armee betrifft — einige der einfachsten strategischen Fragen erörtert und einzelne Lehrsätze der Strategie auf ihre Richtigkeit geprüft worden.“

Wir bedauern, dass der Verfasser den Massstab der Kritik nicht auch an die Operationen der italienischen Heere legt, — die Arbeit würde dadurch in hohem Masse an Interesse gewonnen haben, aber wir erkennen auch, dass dieses bei der hohen Stellung des Verfassers gegenüber dem Heere des jetzt alliirten Staates nicht thunlich war.

Aus der Vorrede erfahren wir, dass dem Leser weder eine erschöpfende Abhandlung über Strategie noch eine Geschichte des Feldzuges geboten werden solle, aber jede wahrheitsgetreue Darstellung eines kriegsgeschichtlichen Ereignisses bereichere unser Wissen als Erfahrung. Die Reihe von stets im Kriege wiederkehrenden Erscheinungen lassen Regeln ableiten, ohne ihnen die Kraft eines Gesetzes zu verleihen. Die Regeln oder Erfahrungssätze lassen sich durch Nachdenken ableiten und begründen. Eine Anzahl solcher Sätze werden in der Folge kurz gefasst dargelegt und den weiteren Erörterungen vorangestellt. Der Verfasser sagt: „Diese Lehren

finden sich in den Werken Clausewitz's entwickelt, welcher bisher unübertroffen dasteht.“ — Der Feldzeugmeister ist daher der gewiss richtigen Ansicht, dass das berühmte Werk nicht veraltet sei. Die Grundsätze der Kriegskunst, welche Clausewitz behandelt, wechseln nicht mit der Mode.

Bei der Arbeit wurden die Kriegsakten des Armeekommandos benützt. Diese werden, wo es notwendig schien, wörtlich wiedergegeben.

Am Schlusse der Vorrede wird hervorgehoben: „Der Feldzug 1866 in Italien hat für die Entwicklung strategischer Fragen den Vorteil der Einfachheit; die daraus zu schöpfenden Lehren treten mit seltener Deutlichkeit hervor und finden in dem glänzenden Erfolg ihre Bekräftigung.“

In dem I. Abschnitt wird gesagt: „Der Krieg ist eine gewaltsame Handlung des Staates, deren Zweck in der Niederwerfung des Feindes besteht. Denselben Zweck verfolgt naturgemäss die Strategie u. s. w.“ Als die Mittel, deren sich die Strategie zur Erreichung ihres Zweckes bedient, werden angeführt: 1. Der Kampf oder das Gefecht; 2. die Strapazen; 3. die Wirkung gegen die Verbindungen des Feindes; 4. Besitznahme des feindlichen Landes.

Bei diesen allgemeinen Darlegungen ist es schwer etwas Neues zu sagen. Der Verfasser hat es zwar versucht und in Punkt 2 statt „Bewegungen“ wie gewöhnlich Strapazen (Anstrengungen und Beschwerlichkeiten des Krieges) angeführt. Das Mittel der Strategie sind aber recht eigentlich die Bewegungen und das Aneinanderreihen der Gefechte zur Erreichung des Kriegszweckes. Die Bewegungen geben das Mittel, das eigene Heer in ein vorteilhaftes Verhältnis zu dem des Gegners zu setzen. Von den Bewegungen sind allerdings Strapazen unzertrennlich, sie sind eine Folge der oft an die Grenze des Möglichen gesteigerten Marschleistungen und der durch die Verhältnisse bedingten Gefechtsbereitschaft. Durch blosse Strapazen wird aber nichts erreicht, viel eher noch durch eine weise Ökonomie mit den Kräften, die allerdings oft höhern Rücksichten geopfert werden muss, die man aber auf die Dauer nicht ohne üble Folgen ausser Acht lässt, wie der Feldzug 1812 in Russland gezeigt hat. Es scheint uns, das Bestreben etwas Neues zu sagen, sei Veranlassung gewesen, einen Ausdruck anzuwenden, der einer Missdeutung fähig ist. Mit gleichem Recht wie in Punkt 2 Strapazen, hätte man in Punkt 1 statt „Gefecht“ „Tod und Wunden“ sagen können.

Als Unterabschnitte finden wir: 1. das Gefecht. Kurz und bestimmt wird darüber das Notwen-